

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 24. Ratibor, den 8. Juny 1816.

Sagen und Kunden des Morgenlandes.

1.

Ein Juwelenhändler hatte für einen König einen kostbaren Edelstein im Auslande erkauft, und reiste nun damit der Residenz zu. Vier andere Reisende gesellten sich auf dem Wege zu ihm, und einer von ihnen stahl das Kleinod. Der Juwelenhändler gab sogleich bey seiner Ankunft dem Vesir hiervon Kunde, und dieser ließ die vier Reisenden auf die Folter spannen, ohne daß er hierdurch den Thäter entdeken konnte. Im Harem des Königs war ein Mädchen von großem Geist und vieler Beurtheilungskraft. Sie sah den König traurig ob des Kleinods Verlusts, und erbot sich, den Thäter auszufinden, wenn man ihr die vier Reisenden überlassen wollte. Dies geschah. Sie ließ ihnen die Ketten abnehmen, gab ihnen zu essen und und zu trinken, und hieß sie guter Dinge seyn. Als ihnen der Wein ein wenig zu Kopfe gestiegen und die Zunge gelöst war, sprach sie: Ich will euch eine Geschichte erzählen, über die ich mir euer Urtheil erbitte. Der Fall ist verwickelt und schwierig.

In einem alten Königreiche bestand ein altes Gesetz, daß, wer einer Prinzessinn eine Rose darbrachte, von ihr begehren konnte, was er wollte. Ob die Seltenheit der Rosen, oder ein anderer verborgener Grund zu diesem Gesetze Anlaß gegeben, weiß ich nicht zu sagen; genug, es bestand. Einem Gärt-

nerjungen wollte das Glück, daß er eine Rose brach, und dieselbe der Prinzessinn, die sich eben im Garten befand, darbringen konnte.

Die Prinzessinn war von gutherziger Natur; was ihr am Kopfe abging ersetzte das Herz. Sie war zu gut, als daß sie eine Bitte hätte abschlagen, zu gewissenhaft, als daß sie eine Zusage unerfüllt lassen sollen.

Der Gärtnerjunge begehrte von der Prinzessin dasjenige — was, wie die arabische Redensart sagt, die Männer insgemein begehren von den Frauen, und was diese niemals abschlagen, wenn sie lieben. — Vielleicht liebte die Prinzessin den schönen Gärtnerjungen; aber, wenn auch nicht, so verbot ihr das Gesetz, dem Darbinger einer Rose seine Bitte abzuschlagen. Kurz, sie versprach ihm die Gewährung derselben, sobald sie verehlicht seyn würde, und wenige Monathe nach ihrer Ehe entdekte sie ihrem Gemahle; zu was sie sich gegen den Gärtnerjungen verpflichtet hätte. Der Gemahl war großmüthig oder gewissenhaft genug, seiner Frau die Erlaubniß zu geben, ihre Zusage zu erfüllen. Sie machte sich auf den Weg, und fand denselben bald versperrt durch einen Löwen. Sie grüßte ihn, und erzählte ihm dan umständlich den Beweggrund ihrer Reise. Der Löwe hatte ein zu viel zartes Gewissen; als die Schuld der Nichterfüllung eines feierlichen Versprechens auf sich zu laden; er ließ sie gehen. — Sie war nicht weit fortgegangen, als ihr eine Stimme: Halt! wohin? entgegendonnerte. Es war ein Räuber, der von dem Glanze ihrer Edelsteine angelokt, sie ausziehn wollte. Die Prinzessin erzählte ihm ebenfalls, wie sie nur in jenen Garten hingehen wolle, um dem Gartenjungen Wort zu halten; wenn sie ihr Versprechen erfüllt, möge er sie ausziehn nur nicht zuvor. Der Räuber ließ sie ziehen aus Achtung fürs gegebene Wort. Nun kam sie zum Gärtnerjungen, der ganz erstaunt war, sie zu sehen, denn er hatte schon längst sein Begehren und ihr Versprechen vergeßen. Er fiel ihr zu Füßen, bat wegen seiner vormaligen Unverschämtheit um Verzeihung, und schwur, er kenne zu gut die Schranken seiner Pflicht, als daß er die Güte der Prinzeßin mißbrauchen sollte. — Sie ging; sie kam zum Räuber, dem sie erzählte, was ihr geschehen, und überließ sich seiner Diskretion. Der Räuber, erbaut durch das großmüthige Beispiel des Gärtnerjungen, machte sich ein Gewissen daraus die Prinzessin zu berauben, und hieß sie weiter ziehn. Sie ging und kam zum Löwen, dem sie ebenfalls getreuen Bericht abstattete. „Ich will nicht, sprach der Löwe, vom Gärtnerjungen und vom Räuber übertroffen werden an Hoheit der Gesinnungen. Ziehe freien Weges!“

„Nun frage ich euch: wer war der Großmüthigste von diesen Vieren? der Mann, der so gelassen die Erlaubniß gab, zur Erfüllung eines so sonderbaren Versprechens, oder der Gärtner, der sich freiwillig seine Rechte begab, oder der Räuber, oder der

Löwe, so die Prinzessin ungehindert passiren zu laßen?" —

Jeder der vier Reisenden entschied für einen Andern. — Das Mädchen hinterbrach dem König den Erfolg ihrer Untersuchung und sprach: „Wer dem Manne den Vorzug giebt, kennt nicht, was Eifersucht ist; wer sich für den Gärtner entscheidet, weiß nicht was Liebe ist und liebt gewiß etwas anders als Mädchen; der Vertheidiger des Löwen ist von harter wilder Natur; und wer dem Räuber den Kranz zuerkennt, hat gewiß das Kleinod gestohlen."

Die Sache ward näher untersucht, und der scharfsinnige Ausspruch des Mädchens bewährt.

2.

Ein ausgehungerter Beduine ging eines Tages vor einem Araber vorbey, der so eben seine Mahlzeit hielt, von der er einen guten bissen zu erhaschen hofte — Woher? Beduine, fragte der Araber. — „Von den Zelten deines Stammes." — Hast du meinen Sohn Osman gesehen? — „Er springt herum wie ein junger Löwe." — Was macht seine Mutter? — „Sie brüstet sich in ihren neuen Kleidern, und wird von Tag zu Tag fetter." — Und mein rothhariges Kameel? — „O es befindet sich vollkommen wohl, und läuft wie der Blitz." — Und mein treuer Hund? — „Der läßt keinen Wanderer im Stillen vorbey ziehen, und bellt, daß es eine wahre Freude ist." — Und mein Haus? — „Das steht fester und pranget herrlicher als jemals." —

Als der Beduine sah, daß der Frager unterdessen fast mit der Mahlzeit fertig geworden war, ohne ihm einen Bissen anzubieten, änderte er seinen Plan, um auf eine andere Weise zu dem sehnlich gewünschten Mittagsmahle zu gelangen. Ein Hund lief vorbey. „Welch ein unterschied, rief der Araber voll Wohlbehagen aus, welcher Unterschied zwischen diesem Hunde und dem meinigen!" — Ja, wenn er noch lebte! rief der Beduine. — „Wie! ist er nicht mehr? fuhr der Araber auf, und hast du mich zuvor hintergangen?" — Ich wollte, erwiederte der Beduine, dir nicht die Eßlust verderben. Er ist freilich nicht mehr, und das, weil er sich vom Fleische deines Kameel's überfressen hatte. — „O Himmel auch mein Kameel todt? und auf welche Art denn?" — Es ward am Grabe deiner Gemahlinn, der Mutter Osmans geschlachtet. — „Großer Gott! auch mein Weib verloren! welch ungeheueres Unglük! An was starb sie denn?" — Aus Verzweiflung über den Tod deines Sohnes. — „Unglüklicher! was sagst du, mein Sohn?" — Ja, dein Sohn ward vom Hause erschlagen, das über ihn zusammen stürzte.

Der Araber warf sich verzweiflungsvoll zur Erde nieder und wälzte sich in dem Sand, während der Beduine ruhig den Ueberrest der Mahlzeit verzehrte.

Charade.

Gieb aus den beiden ersten mir
Das lezte stets, Konstanze,
Mein Leben wird, das schwör' ich dir,
Alsdann für mich das Ganze!

Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 25. May 1816. | Pr. Cour.

p. St.	Holl. Rand-Dukat.	3 rtl. 4 sgl. 6 d'
=	Kaiserl. ditto = .	3 rtl. 3 sgl. 6 d'
=	Ord. wicht. ditto	= =
p. 100 rtl.	Friedrichsd'or.	109 rtl. =
=	Pfandbr. v. 1000 rt.	102 rtl. 8 ggr.
=	ditto 500	103 rtl. 12 ggr.
=	ditto 100	= =
150 fl.	Wiener Einlös. Sch.	29 rtl. 20 ggr.

Getreide-Preise zu Ratibor pro Breslauer Scheffel, in Nom. Münze.

Datum. Juny. 1816.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
	R.	sgl.	R.	sgl.	R.	sgl.	R.	sgl.	R.	sgl.
den 6ten	6	8	5	14	4		5	10	3	2

Anzeige.

Eine Partie feines Billard-Tuch ist in billigem Preise zu erkaufen, bey

Ratibor, den 4ten Juny 1816.

Ulbrich.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Eines Königl. Hochpreißl. Pupillen-Collegiums von Oberschlesien, soll durch Unterzeichneten das zum Stifts-Kanzler Taistrzikschen-Nachlaße gehörige, hieselbst am Ringe belegene, und auf 2100 rthlr Courant gerichtlich abgeschätzte Haus, wovon die Taxe bey dem Unterzeichneten jederzeit inspicirt werden kann, in dem auf den 8ten Juiy c. anstehenden Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Es werden daher sämtliche Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen, an gedachtem Tage Vormittags um 9 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten zu erscheinen, und ihre Geborthe abzugeben, und wird dabey noch bemerkt, daß der Königl. Kreis-Steuereinnehmer Müller, und der Königl. Bergmeister Heintzmann hieselbst bereits 2625 rthlr. Courant geboten haben, daß jedoch, wenn annehmbare Zahlungs-Bedingungen gemacht werden, ein Mehrgeboth angenommen werden wird.

Tarnowitz den 31ten May 1816.

Bineck.
im Auftrage

Anzeige.

Mit ganzen und getheilten Loosen zu der bevorstehenden 34ten großen Klaßen-Lotterie, empfiehlt sich Unterzeichneter und verspricht zugleich den Herren Untereinnehmer, die Loose zum Debit zu nehmen wünschen, die höchst billigsten pro Cente.

Der neue Plan zur gedachten Lotterie, ist sehr vortheilhaft, indem das Großeloos auf 100,000 rthl. Gold erhöhet, der zweite Gewinn auf 50,000 rthlr. und dergleichen mehrere sehr viele und hohe Gewinne, gegen den bestehenden Einsatz von 25rtlr. Gold festgesetzt ist.

Auch ist noch durch Ein Hohes Finanz-Ministerium die Verfügung getroffen: daß alle in den ersten 4 Klaßen Gewinnende, Ersatz-Loose zur 5ten Klaße bekommen können.

Ich bitte demnach um geehrten Zuspruch.

Ratibor den 5. Juny 1816.

Nentwig
bestalter Lotterie-Einnehmer.
